50 JAHRE GROSSGEMEINDE NIDDA – EINE KLEINE REMINISZENZ.

Bereits drei Jahre nach seiner großartigen 1200-Jahrfeier 2017 kann Nidda erneut ein großes Stadtfest begehen. Mit der 50. Wiederkehr des Zusammenschlusses von 18 Gemeinden zur Großgemeinde Nidda wird in diesem Jahr eines der wichtigsten Ereignisse im Bereich der jüngeren kommunalen Geschichte gefeiert. Auf Veranlassung des Landes Hessen schlossen sich 1970 überwiegend auf freiwilliger Basis zahlreiche Gemeinden und Städte zu größeren Einheiten zusammen, um in verwaltungsmäßiger, aber vor allem auch finanzieller Hinsicht eine bessere und bürgernahe Daseinsfürsorge für ihre Einwohner zu erreichen.

Zu diesem Vorhaben hatten sich auch hier vor Ort Kommunalpolitiker aus allen Parteien zu einer Kommission zusammengefunden, die in monatelangen aufklärenden Versammlungen und aufgrund eines in allen Einzelheiten vorbereiteten Grenzänderungs- und Auseinandersetzungsvertrages die Parlamente der bislang selbständigen Gemeinden von Bad Salzhausen, Borsdorf, Fauerbach, Geiß-Nidda, Harb, Kohden, Michelnau, Nidda, Ober-Lais, Ober-Schmitten, Ober-Widdersheim, Stornfels, Ulfa, Unter-Schmitten und Wallernhausen dazu bewegen konnten, sich mit Wirkung vom 1. Dezember 1970 zur neuen Großgemeinde Nidda zusammenzuschließen. Am 1.1.1972 kam ebenfalls auf freiwilliger Basis noch Schwickartshausen dazu, das zeitweise auch nach Ortenberg hin tendiert hatte. Eine rege Bürgerinitiative bewirkte den weiteren Anschluss von Unter-Widdersheim im August dieses Jahres per Gesetz an den Gemeindeverbund. Hier hatte man sich entgegen dem Willen des hessischen Gesetzgebers einer Zuordnung nach Echzell durchgesetzt. Ebenfalls zum Datum 1.8.1972 wurde auf gesetzlichem Wege das neue Stadtgebiet durch die Gemeinde Eichelsdorf sowie die Enklave Rabertshausen II (Reinhäuser Hof, Weißmühle, Haubenmühle, die bislang zu Hungen gehörten) arrondiert.
Einige Anreize gab es zu diesem Zusammenschluss von schließlich 18 Stadtteilen mit insgesamt über 16.000 Einwohnern, so z. B. hatte das Land Hessen für die Dauer von 10 Jahren höhere Schlüsselzuweisungen für den Bereich der Stadt Nidda zugesagt, die jährlich etwa eine Million DM betrugen.
Bemerkenswert ist, dass für diese neue Gebietskörperschaft kein neuer Name kreiert wurde, wie das andernorts geschah, sondern sich alle unter dem Namen der alten ehrwürdigen Stadt Nidda zusammenschlossen. Postalisch wurde der alte Gemeindename als Zusatz akzeptiert oder aber für gewisse Zeit durch eine zugeordnete Ziffer, z. B. Nidda 15 oder Nidda 22, ausgedrückt. Die Vereinheitlichung von Satzungen und Gebührenordnungen schafften einheitliches Recht und trugen neben den Bemühungen und dem ständigen Bestreben aller politischen Kräfte sowie vieler gesellschaftlicher Gruppierungen dazu bei, den Zusammenhalt in der Großgemeinde Nidda zu befördern und auszubauen. Befürchtungen, dass man in dem neuen größeren Gemeinwesen nicht mehr seine eigenständigen Traditionen und Bräuche leben könnte und „untergebuttert“ würde, haben sich in den 50 Jahren nicht bewahrheitet. Im Gegenteil sind auch im weiter bestehenden regen Vereinsleben alle Möglichkeiten gegeben, haben sich sogar durch Kooperationen von Vereinen zwischen den Ortsteilen neue Entwicklungsmöglichkeiten gezeigt.
In nahezu 200 Vereinen engagiert sich die Niddaer Bevölkerung breit gefächert nach Interessenlage und Mitwirkungsbereitschaft vom Sport, über den Naturschutz, die Feuerwehren, Gesangs- und Karnevalsvereine bis hin zu Kleintierzüchtern, um nur einige zu nennen. Dazu tragen auch die Bewahrung dörflicher Traditionen und Feste bei, die ebenfalls den neu hinzugekommenen Bevölkerungsteilen die Möglichkeit zu gesellschaftlicher Integration bieten. Die gesamte Niddaer Nachkriegsgeschichte ist geprägt von Zuwanderung. Zunächst waren es Flüchtlinge und Heimatvertriebene, dann Gastarbeiter und sogenannte Spätaussiedler, die hier ein neues Zuhause fanden. Und es war eine stetige Aufgabe Niddaer Kommunalpolitik, diese Menschen bei ihrer Eingewöhnung und Eingliederung zu unterstützen.

In beeindruckender Weise ist dies zuletzt nach 2015 bei der Aufnahme von Flüchtlingen und Asylbewerbern in allen davon betroffenen Ortsteilen gelungen.
Mit der Kommunalisierung des Staatsbades Bad Salzhausen erhielt die Großgemeinde Nidda ein zusätzliches Aufgabenfeld, nämlich das Kur- und Heilbad, das mit Einrichtungen wie dem Kurpark, dem jüngst erneuerten Gradierwerk und der Justus-von-Liebig-Therme aufwartet, zu pflegen und zu unterhalten. Positive Auswirkungen von Bad Salzhausen und seinen Hauptanziehungspunkten der touristischen Vermarktung strahlen auf den Einzelhandel und die Gastronomie in der gesamten Großgemeinde ab. Nicht zuletzt kann Bad Salzhausen auf eine hohe Wirtschaftskraft verweisen und stellt als Medizinstandort viele Arbeitsplätze. Den Bürgerinnen und Bürgern dient Bad Salzhausen als attraktiver Naherholungsort unmittelbar vor der Haustür.
Insgesamt ermöglichte es die finanziell bessere Ausstattung durch den Zusammenschluss auch in anderen Ortsteilen größere Investitionen zu tätigen und damit Maßnahmen zu verwirklichen, die die ehemals selbständigen Gemeinden alleine nicht hätten stemmen können. Obwohl Nidda mit rund 118 Quadratkilometern Fläche zu den größten Flächengemeinden Hessens zählt, was die Bewältigung der Probleme nicht vereinfacht, hat sich die Stadt gut in ihrer zentralörtlichen Funktion behauptet. Es lässt sich doch ein beeindruckender Bogen vom Ausbau und Erhalt infrastruktureller bis hin zu kulturellen Einrichtungen spannen, die es für viele Menschen attraktiv macht, hier zu wohnen, wie nicht zuletzt die leicht ansteigende Bevölkerungszahl auf knapp 18.000 Einwohner beweist.
Die Stadt Nidda gilt als Mittelzentrum, das per Definition bestimmte Einrichtungen, wie Schulen, Sport- und Kultureinrichtungen, Ämter, Kranken- und Ärztehäuser sowie vielfältigste Einkaufmöglichkeiten bereithält und weit über die Stadtgrenzen hinaus Besucher und Arbeitnehmer anzieht. Branchenveränderungen im industriellen Bereich, hier vor allem in der traditionellen holzverarbeitenden Branche, konnten durch Neuansiedlungen in anderen Bereichen mehr als kompensiert werden. Neu eröffnete Gewerbebetriebe in einzelnen Ortsteilen zeugen von optimistischen Zukunftsperspektiven über die Kernstadt hinaus. Die Erschließung von weiteren Gewerbeflächen erscheint möglich und geboten.
Ein Blick auf die umfangreich informierende Homepage der Stadt zeigt, was das Leben in Nidda ausmacht und welche Aufgaben in der Zukunft noch zu bewältigen sind. Hier findet man unterschiedlichste Ansätze zur Beschäftigung mit der Geschichte der alten Stadt und ihren Ortsteilen sowie den aktuellen Gestaltungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten auf allen Ebenen. Das Wachsen und Gedeihen unserer Großgemeinde lebt vom verantwortlichen Mittun und nicht vom Abseitsstehen. Dies bleibt auch in der Zukunft die stetige Aufgabe aller hier lebenden und arbeitenden Menschen.